

Auf der Suche nach dem Ton (Teil 2)



◀ „Vincent“-Testbass mit den Aguilar AG 4J-60 Jazz Bass Pickups

Rückseite: Die Holzplatte ermöglicht den schnellen Austausch der Tonabnehmer, die mit kleinen Klinkensteckern am Bass „verkabelt“ werden



Es gibt scheinbar endlose Varianten des klassischen „früheren“ Jazz-Bass-Sounds: Gerade auf dem Tonabnehmer-Ersatzteilmarkt, der die Möglichkeit bietet, den eigenen Bass zu modifizieren und dem ersehnten Ideal der Vergangenheit näherzubringen, ist die Auswahl nahezu erdrückend. Jeder Hersteller liefert eine eigene Vorstellung davon, wie es damals wohl geklungen haben mag. Dazu kommt die Ungewissheit, wie der zitierte Sound der 1960er oder 1970er nun tatsächlich klingt – alle Original-Pickups sind unterschiedlich gealtert, über die Jahre nimmt die Magnetstärke ab. Was die Vielfalt des aktuellen Angebots dafür mit sich bringt: Wer sich nicht in der Suche nach dem einzig wahren Ton der Vergangenheit verliert, der hat heute mehr denn je Auswahl, den für sich passenden Sound

Nach den Soapbar-Tonabnehmern im ersten Teil vergleichen wir nun drei J-Bass-Pickup-Typen von Aguilar: die 60er, 70er und „Hot“-Variante mit erhöhter Ausgangsleistung. Zudem ein Blick auf die Theorie: Bei Tonabnehmern wird als technische Größe der Widerstand angegeben – was bedeutet der Wert eigentlich für den Klang?

Von Nicolay Ketterer

und das Spielgefühl zu finden – im Gegensatz zu eben jener Vergangenheit, wo es praktisch keinen Tonabnehmer-Markt gab.

Aguilar Amplification zählt zu den jüngeren Herstellern, die hochwertige Pickups als Alternative anbieten, um das eigene Instrument aufzuwerten oder einen defekten alten Tonabnehmer zu ersetzen. Für den Vergleich hat uns Johannes Pöhlmann von der Bassfabrik in Nürnberg einen Tonabnehmer-Test-Bass zur Verfügung gestellt, der direkten Austausch der Pickups ermöglicht.

Messwerte

Die Kenngröße für Tonabnehmer ist der Widerstand (in Kiloohm), der gerne als Anhaltspunkt benannt wird. Doch was sagt die Größe über den Klang aus? Der Wert gibt den Gleichstromwiderstand der Spule an. Johannes Pöhlmann: „Generell gilt: Je mehr Wicklungen ein Tonabnehmer hat, desto höher ist seine Ausgangsleistung. Die Gleichung ist allerdings auch von der Magnetstärke abhängig.“ Bei gleich konstruierten Tonabnehmern trifft die Annahme zu, im „Quervergleich“ ist jedoch Vorsicht geboten: Ein niederohmiger Tonabnehmer mit starkem Magneten (etwa einem großen Keramikmagneten) kann lauter



AG 4J-60

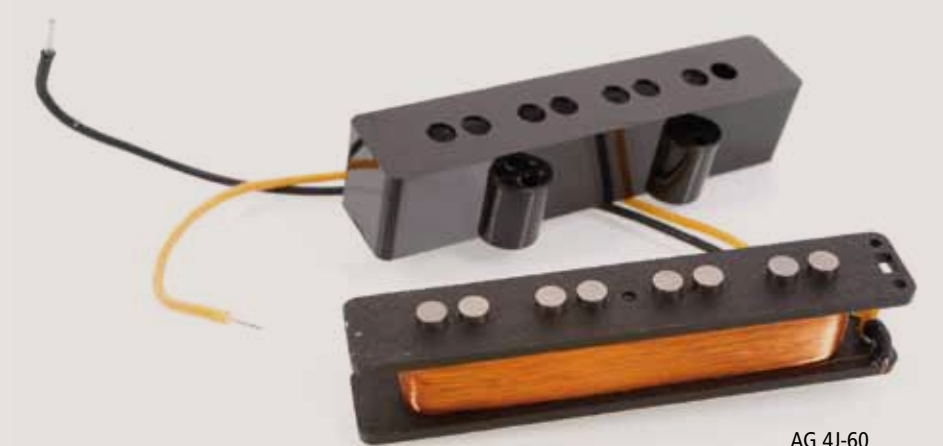
Aguilar Tonabnehmer

sein als sein hochohmiges Pendant mit schwachem Magneten. Pöhlmann: „Neben der Magnetstärke spielt die Spulengeometrie eine Rolle, wie weit die Spule entfernt ist. Der Widerstand wird außerdem dadurch bestimmt, wie dick der Wicklungsdraht ist.“ Er verdeutlicht das Ergebnis an den klassischen Beispielen: „Beim P-Bass-Tonabnehmer ist die Spule breit, niedrig und weit vom Magneten weg.“ Das Ergebnis: ein dumpferer Ton. „Die J-Bass-Tonabnehmer haben hingegen sehr starke Resonanzspitzen und einen ganz anderen Klangcharakter.“ Was den Klangcharakter angeht, lässt sich durch den Widerstand zumindest eine grobe Aussage treffen. Generell gilt laut Pöhlmann: „Hochohmige Pickups haben eine tiefere Resonanzspitze.“ Beim „Preci“-Tonabnehmer liegt die Resonanzspitze etwa bei 2,5 kHz. Auch die Kabellänge zum Verstärker spielt eine Rolle, je länger das Kabel, desto mehr wird die Resonanzfrequenz nach unten korrigiert – besonders für manche Gitarristen eine „Notlösung“, einen allzu grellen Gitarren-Sound in den Griff zu bekommen.

Was bei den Messungen beider Pickup-Sets auffiel: Die Bridge-Version bietet jeweils einen höheren Widerstand (siehe Messwerte in der Detailliste). Pöhlmann bestätigt das Phänomen, das bei praktisch allen Tonabnehmer-Sets auftritt: „Das hängt mit der Amplitude der Bass-Saiten zusammen. In der Nähe der Bridge ist die Amplitude der Saite geringer als am Hals. Die Bridge-Tonabnehmer werden daher generell gerne etwas ‚heißer‘ gewickelt, damit sie nicht zu dünn oder quäkend nasal klingen.“

AG 4J-60

Das 60er-Jahre-Set orientiert sich laut Hersteller am typischen J-Bass Pickup Mitte der 1960er. Das klangliche Ergebnis im Test-Bass: Der Bridge Pickup „knurrt“ schön um 200 Hz mit eher „schlanken“ Tiefbässen unterhalb von 100 Hz, dazu mit einer spritzigen, unaufdringlichen Präsenz bei 2 kHz, die gleichsam überschaubar bleibt – lebendig mit „Charakter“. Die wahrgenommene Präsenzspitze stellt auch Slap-Techniken gut heraus, trotzdem bleibt die Vintage-Anmutung erhalten. Vielleicht hilft die Abgrenzung, wie der Pickup denn eben nicht klingt: nämlich gar nicht so „brav“ und „dumpf“, wie es die theoretische Idee eines gealterten 1960er Jahre Pickups vielleicht vermuten lassen würde. Der AG 4J-60 lässt eher die Assoziation aufkommen, wie ein neuer Tonabnehmer damals geklungen haben könnte. Die Spieldynamik wird gut herausgestellt, das Ergebnis fügt sich dank der Frequenzbetonungen, dem „Tiefmitten-Knurren“,



AG 4J-60

den fehlenden Tiefbässen, der Spritzigkeit im Obertonspektrum und der schnellen, artikulierten Ansprache gut im Mix ein. Die erwähnte Lebendigkeit kommt dann auch der Kombination beider Pickups zugute, die über das typische geschmeidige „Näseln“ um 1,5 kHz verfügen, die Halsposition klingt ebenfalls angenehm warm, schlank und lebendig.

AG 4J-70

Gleicher Pickup-Aufbau, dickerer Wicklungsdraht, höherer Widerstand – das Ergebnis klingt wie erwartet lauter: Obwohl die 1960er-Variante alles andere als unausgewogen oder „dünn“ klingt – eher angenehm schlank – zeigt der 1970er-Pickup eindrucksvoll, wie



AG 4J-70

DETAILS:

Hersteller: Aguilar
Herkunftsland: USA
Vertrieb: Korg & More
Getestet mit: Vincent Test-Bass (Eigenmarke Bassfabrik), Ampeg B-15

Modell: AG 4J-60
Typ: Single Coil Pickup, passiv
Magneten: Alnico V
Messwert Bridge-Pickup: 7,6 kOhm
Messwert Neck-Pickup: 7,26 kOhm
Alternative Ausführung:
 5-Saiter-Version
Preis: 214 Euro

Modell: AG 4J-70
Typ: Single Coil Pickup, passiv
Magneten: Alnico V
Messwert Bridge-Pickup: 8,4 kOhm
Messwert Neck-Pickup: 7,99 kOhm
Alternative Ausführung:
 5-Saiter-Version
Preis: 214 Euro

Modell: AG 4J-Hot
Typ: Single Coil Pickup, passiv
Magneten: 6 mm Alnico V
Messwert Bridge-Pickup: 11,0 kOhm
Messwert Neck-Pickup: 10,62 kOhm
Alternative Ausführung:
 5-Saiter-Version
Preis: 237 Euro

www.aguilaramp.com
 www.korgmore.de
 www.bassfabrik.de

„anders“ der gleiche Pickup-Typ im gleichen Bass zu klingen vermag. Im Vergleich zu den 1960er-Pendants klingt er schlicht „breitbeiniger“: mehr Tiefbässe unterhalb von 200 Hz, ein breiteres Mittenspektrum zwischen 500 und 800 Hz und feiner artikulierte Höhen über 3 kHz. Die Höhen wirken beim 1960er-Modell präsenter um 2 kHz, gehen aber nicht so weit hoch. Die 1970er-Variante klingt insgesamt klarer, was die damals aufkommende experimentellere Bassisten-Gangart gut repräsentiert mit den unterschiedlichen Fusion-Spielarten, den Funk- und Disco-Anleihen – entsprechend wird beim Slappen der Höhen-Bereich noch deutlicher herausgestellt. Beide Tonabnehmer zusammenschaltet haben etwas weniger vom typischen Naseln als die 1960er-Variante, was nicht zuletzt dem fehlenden Präsenz-Peak und dem erhöhten Bass- und Tiefmitten-Anteil geschuldet sein dürfte. Der Hals-Pickup klingt erwartungsgemäß voller, kräftiger und bleibt ebenfalls oberhalb von 2 kHz offen – ideal für alle, denen der „herkömmliche“ Hals-Pickup zu wenig Obertöne bietet. Der Bridge Pickup klingt zwar nach wie vor typisch nasal aufgrund seiner Position, aber weniger mit dem mittig-betonten Charakter etwa der 1960er Pickups.

AG 4J-Hot

Den Neuzugang im Jazz-Bass-Tonabnehmer-Portfolio stellt die „Hot“-Variante. Zwar verwendet das Modell den gleichen Magnettypen (Alnico V), allerdings in größerer Form (6 mm Durchmesser statt 4,75 mm wie bei den beiden anderen Kandidaten). Dadurch besitzt der Tonabnehmer eine breitere Spulen-Geometrie, hinzu kommen mehr Wicklungen. Dass der AG 4J-Hot laut (und lauter als beide traditionellen Vergleichstypen) ist, überrascht letztlich kaum, die Eigenschaft trägt er schließlich bereits im Namen. Vorteil der höheren Ausgangsleistung: Der Tonabnehmer treibt den Verstärker-Eingang mehr in die Sätti-

gung, was – je nach Verstärker – das Klangbild angenehm anfettet. Das Ergebnis beim Test erinnert dann an eine „dickere“ Version des 70er-Pickup-Modells. Klanglich zeigt sich das neben der erhöhten Lautstärke an einer Tiefmitten-Betonung um 300 Hz, die dem Signal ein kraftvolles Fundament verleiht. Gleichzeitig bleibt der Höhenanteil über 2 kHz feinzeichnend. Bereits der Bridge-Tonabnehmer klingt kräftig, mit deutlich mehr „Muskeln“ als beispielsweise die 60er-Version. Wem bisher die Bridge-Position am Jazz Bass im eigenen Setup zu nasal und dünn klang, für den könnte die Hot-Variante eine willkommene Abwechslung darstellen. Hier macht es Spaß, bei einem angezerrten Amp mit Plektrum Basslinien zu achteln und mit der lebendigen Mittenwiedergabe zu spielen. Der Hals-Pickup klingt erwartungsgemäß ebenfalls kräftiger und eignet sich für alle Gangarten, bei denen kräftigere Spieldynamiken immer noch gut artikuliert werden sollen. Gleiches gilt für die Kombination aus beiden Pickups – hier wird vor allem das obere Ende des Dynamikspektrums noch gut herausgestellt. Mit der Hot-Variante erinnert Aguilar in der Klangästhetik an das kraftvolle Muskelspiel eines gesättigten P-Pickups, nur eben in der J-Bass-Version. Interessant für alle, denen die Standard-Bestückung beim J-Bass zu zahm und geordnet klingt.

Finale

Die Aguilar-Tonabnehmer zeigen auch bei den J-Bass-Modellen eindrucksvoll, dass hier nicht irgendwelche No-Name-Ersatzlösungen geliefert werden. Stattdessen werden Tonabnehmer geboten, die gut auflösen und Lebendigkeit vermitteln. Was dabei auffällt: Obwohl beispielsweise die 1970er-Pickups eher dem Funk- und Disco-Zeitalter entsprungen und geschuldet sind (oder umgekehrt), zeigen die 1960er-Pickups gleichermaßen, dass ein guter Pickup auch bei anderen klanglichen „Vorzeichen“ viele Stilrichtungen abdecken kann. Die Hot-Variante kann grundsätzlich ebenfalls viele Stilstiken bedienen, davon profitieren aber vor allem Spieler, die gerne kräftigere Klänge bedienen wollen und dabei gute Artikulation erwarten. Wen das typische Single-Coil-Brummen stört, für den bietet Aguilar noch eine „Hum-Cancelling“-Doppelspuler-Ausführung des Jazz Bass Pickups. Und wenn mehr Regelbedarf besteht: Aktive Onboard-Preamps hat Aguilar als Ergänzung ebenfalls im Programm. ■



AG 4J-Hot



“So müssen Bass-Saiten klingen!
 Mit dem ersten Satz *Elixir* Saiten hatte
 meine Suche ein Ende. Keine andere hält so
 lange und spielt sich so komfortabel.”
 - Robbee Mariano
 Xavier Naidoo

Elixir® Saiten für Bass

Your tone. Your feel.

Perfekter Klang, komfortables Spielgefühl und verlässliche Performance - Auftritt für Auftritt. Bass-Saiten, die länger großartig klingen und den Aufwand und die Kosten für häufiges Saitenwechseln überflüssig machen.

Die NANOWEB® Beschichtung auf unseren Stainless Steel und Nickelwound Bass-Saiten ist jetzt noch haltbarer, sorgt beispiellos lange für einen perfekten Ton und legt die Messlatte in Sachen Klang, Spielgefühl und Ansprache noch höher.

Bassisten berichten, dass *Elixir* Saiten länger ihren frischen und neuen Klang behalten als jede andere Saite, ob beschichtet oder nicht.



Robbee Mariano spielt *Elixir* Strings Nickelwound-Saiten für E-Bass mit NANOWEB® Beschichtung, Light 045 - 130

www.elixirstrings.de/bass



facebook.com/elixirstrings



twitter.com/elixirstrings



youtube.com/elixirstringsmedia

